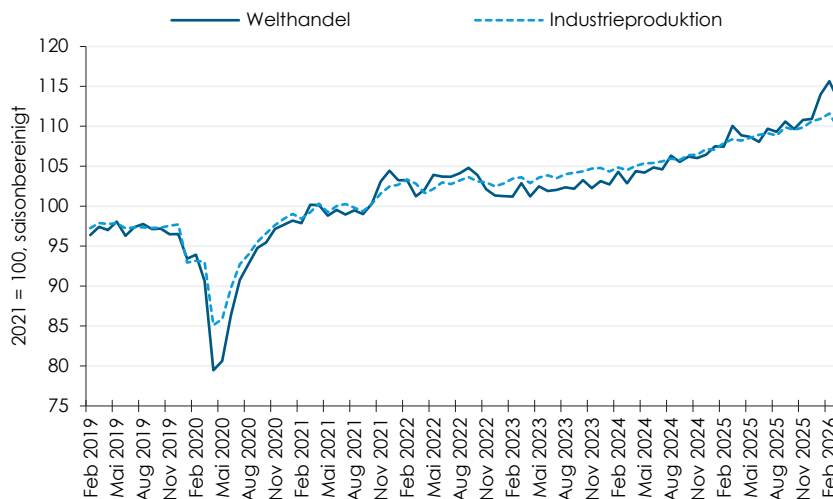


Unternehmensstimmung stabilisiert sich auf niedrigem Niveau

Sandra Bilek-Steindl

- Mit Beginn des Iran-Krieges gingen der Welthandel und besonders der Handel in den betroffenen Regionen zurück.
- Mit der Verteuerung fossiler Energieträger zogen auch die Verbraucherpreise weiter an.
- Der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) für den Euro-Raum stagnierte im Mai nach dem deutlichen Rückgang im April.
- Für Österreich zeigen die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom Mai eine leichte Verbesserung der Lageeinschätzungen; die Konjunkturerwartungen blieben hingegen gedämpft.
- Die Inflationsrate lag im Mai bei 3,7% (VPI, laut Schnellschätzung). Die Energiepreise stiegen um 9,8%.

Auswirkungen des Iran-Krieges im internationalen Handel sichtbar



"Infolge des Iran-Krieges und der Blockade der Straße von Hormus ging der internationale Handel im März zurück, vor allem in den unmittelbar betroffenen Regionen."

Der positive Trend im Welthandel und der globalen Industrieproduktion setzte sich im März nicht fort, da mit der Straße von Hormus ein wichtiger Seeweg blockiert wurde. Der Welthandel sank gegenüber Februar um 2,1%, die Industrieproduktion um 1,7% (Q: CPB Netherlands).

Unternehmensstimmung stabilisiert sich auf niedrigem Niveau

Nach dem Einbruch in Reaktion auf den Kriegsbeginn im Iran stabilisierten sich die Konjunkturindikatoren zuletzt auf niedrigem Niveau. In Österreich blieb die Stimmung der Unternehmen im Mai mehrheitlich skeptisch, wenngleich sich die Lageeinschätzungen etwas verbesserten. Die Wirtschaftsleistung expandierte im I. Quartal 2026 moderat, getragen durch positive Impulse aus der Industrie, während die meisten Dienstleistungsbranchen schwächelten.

Der Schiffsverkehr durch die Straße von Hormus ist nach wie vor praktisch eingestellt. Im März gingen der Welthandel und die weltweite Industrieproduktion zurück (laut Centraal Planbureau – CPB). In den vom Iran-Krieg betroffenen Regionen brachen die Exporte und Importe ein. In den meisten Industrieländern legte der Außenhandel hingegen weiter zu.

Rohöl der Sorte Brent kostete im Mai durchschnittlich rund 100 \$ je Barrel. Infolge der hohen Energiepreise zogen auch die Verbraucherpreise weltweit an.

In den USA belastet die gestiegene Inflation das Verbrauchervertrauen. Das BIP und die Industriekonjunktur blieben dagegen robust. Der S&P Manufacturing PMI erhöhte sich im Mai auf 55,1 Punkte.

Im Euro-Raum stabilisierte sich der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) im Mai, nachdem er zuvor eingebrochen war. In Deutschland hellte sich die Stimmung der Unternehmen wieder etwas auf (gemäß ifo-Geschäftsklimaindex).

In Österreich verbesserten sich die Lageeinschätzungen laut WIFO-Konjunkturtest auf niedrigem Niveau; die Erwartungen für die kommenden Monate blieben gedämpft. Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im Mai leicht auf 51,7 Punkte und signalisiert damit weiterhin ein geringfügiges Wachstum.

Die Ergebnisse der Anfang Juni veröffentlichten vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung weisen auf eine stabile, wenngleich schwache Konjunktur hin. Österreichs BIP expandierte im I. Quartal 2026 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (saison- und kalenderbereinigt). Während die Industrie positive Impulse lieferte, ging die Produktion konsumnaher Dienstleistungen zurück.

Die Inflationsrate betrug im Mai 3,7% (VPI, gemäß Schnellschätzung). Energie verteuerte sich um 9,8%. Dienstleistungen waren aufgrund ihres hohen Gewichts im Warenkorb und der überdurchschnittlichen Teuerung (+4,4%) erneut der wesentlichste Preistreiber.

Die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) lag Ende Mai mit 378.300 Personen um 0,8% (+2.900) über dem Vorjahreswert. Während die Arbeitslosigkeit unter Männern leicht zurückging, stieg sie unter Frauen an. Die Arbeitslosenquote betrug nach nationaler Definition voraussichtlich 7,1% (saisonbereinigt: 7,6%, unverändert gegenüber April).

1. Welthandel geht merklich zurück

In den vom Iran-Krieg beeinträchtigten Regionen brach der internationale Handel im März ein.

Der Schiffsverkehr durch die Straße von Hormus ist nach wie vor weitgehend eingestellt. Die Blockade des wichtigen Seeweges bremst die bis vor Kriegsausbruch robuste Weltwirtschaft. Laut CPB schrumpfte der Welthandel im März um 2,1% gegenüber dem Vormonat. In Afrika und dem Mittleren Osten¹⁾ brach der internationale Handel ein (Exporte –32,3%, Importe –11,2%). In den meisten Industrieländern legte er hingegen weiter zu.

Spiegelbildlich zum Welthandel erlitt auch die weltweite Industrieproduktion im März einen Rückschlag. Die Beeinträchtigung des internationalen Warenverkehrs erhöhte den Druck auf globale Lieferketten. Der Global Supply Chain Pressure Index (GSCPI) der Federal Reserve Bank of New York stieg im April merklich an und erreichte den höchsten Wert seit Juli 2022. Im Mai stagnierte er.

Seit dem Beginn der Seeblockade im Persischen Golf haben sich fossile Energieträger deutlich verteuert. Der Preis für Rohöl der Sorte Brent schnellte mit Kriegsbeginn in die Höhe. Im Mai wurde ein Durchschnittswert von 104 \$ je Barrel verzeichnet. Der Erdgaspreis auf dem europäischen Markt (Dutch TTF) hat seit Kriegsbeginn ebenfalls kräftig angezogen und lag im Mai mit rund 47 € je MWh um 37% über dem Vorjahreswert.

1.1 Energiepreisanstieg belastet Verbrauchervertrauen in den USA

Während das BIP und die Industrieproduktion der USA robust expandieren, belastet die gestiegene Inflation das Verbrauchervertrauen.

In den USA verläuft die Konjunktur bisher robust. Im I. Quartal wuchs das BIP um 0,4% gegenüber dem Vorquartal. Der Anstieg der Treibstoffpreise infolge des Iran-Krieges dämpft jedoch zunehmend das Verbrauchervertrauen: Der Index der University of Michigan sank im Mai den dritten Monat in Folge und unterschritt knapp den bisherigen Tiefstand vom Juni 2022. Zugleich erreichten die Inflationserwartungen für die nächsten fünf Jahre den höchsten Stand seit sechs Monaten. Auch das vom Conference Board ermittelte Verbrauchervertrauen ging im Mai zurück.

Die Einzelhandelsumsätze in den USA wurden im April gegenüber dem Vormonat um 0,5% ausgeweitet. Damit war der Anstieg weniger dynamisch als zuvor. Rückgänge im Bereich Möbel und Bekleidung könnten darauf hindeuten, dass die hohen Treibstoffpreise die Kauflaune trüben.

¹⁾ Gemäß CPB umfasst die Gruppe "Africa and Middle East" Algerien, Iran, Irak, Israel, Kenia, Kuwait, Marokko, Oman, Katar, Saudi-Arabien, Südafrika, Tansania, die Vereinigten Arabischen Emirate und Sambia.

Die Verbraucherpreisinflation erreichte im April 3,8% (März: 3,3%), den höchsten Wert seit Mai 2023. Energie war um 17,9% teurer als im April 2025, Dienstleistungen um 3,3% und Nahrungsmittel um 3,2%. Die Kerninflationsrate (ohne Energie und Nahrungsmittel) erhöhte sich nur leicht auf 2,8%.

Die Industrieproduktion der USA verlief robust und lag im April um 1,4% über dem Vorjahresniveau. Der S&P Manufacturing PMI stieg im Mai kräftig und notierte mit 55,1 Punkten über der Expansionsschwelle. Für die Gesamtwirtschaft lag der PMI im Mai ebenfalls über 50 Punkten.

Die Beschäftigung wurde im Mai erneut ausgeweitet (saisonbereinigt). Die Arbeitslosenquote stagnierte mit 4,3% auf dem Niveau des Vormonats.

1.2 Euro-Raum: Vorlaufindikatoren schwach

Mit den steigenden Energiepreisen erhöhten sich die Verbraucherpreise im Euro-Raum nochmals leicht. Vorlaufindikatoren zeigen wenig Dynamik.

Nach dem Einbruch im April blieb der Indikator der wirtschaftlichen Einschätzung (ESI) für den Euro-Raum im Mai nahezu unverändert (+0,3 Punkte). Während sich die Stimmung in der Industrie, im Einzelhandel und im Baugewerbe erneut verschlechterte, erholte sie sich im Dienstleistungssektor. Auch das Verbrauchervertrauen nahm zu. Der ESI blieb mit 93,5 Punkten deutlich unter seinem langjährigen Mittelwert von 100 Punkten.

Eurostat revidierte Anfang Juni die BIP-Veränderungsrate des Euro-Raums für das I. Quartal von vormals +0,1% auf –0,2% nach unten (saisonbereinigt, gegenüber dem Vorquartal). Mitverantwortlich war der markante Rückgang des BIP in Irland²⁾. Ohne Irland wuchs die Wirtschaft um ¼%.

Für das II. Quartal deutet sich eine schwache Dynamik an. Die Einkaufsmanagerindizes (PMI) für den Euro-Raum gaben im Mai erneut nach. Der Gesamtindex erreichte mit 48,5 Punkten den niedrigsten Stand seit 18 Monaten. Der Teilindex der Industrie notierte mit 51,6 Punkten zwar höher, ging aber ebenfalls zurück.

In der EU war der Außenhandel im I. Quartal rückläufig. Im Vergleich zum Vorjahr schrumpften sowohl die Einfuhren als auch die Ausfuhren (–3,0% bzw. –8,9%, nominell). Die Exporte in die USA lagen um 31,1% unter dem Niveau des I. Quartals 2025, in dem die Importzollerhöhungen eingesetzt hatten.

Der Arbeitsmarkt im Euro-Raum erweist sich dagegen weiter als robust. Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote verharrte im April bei 6,3%. Die Jugendarbeitslosenquote (15- bis 24-Jährige) sank leicht auf 14,7%.

Die Inflationsrate stieg im Mai geringfügig auf 3,2% (HVPI, gemäß Schnellschätzung). Im April hatte sie sich infolge des Iran-Krieges auf 3,0% erhöht. Energie verteuerte sich im April um 10,8%,

²⁾ Dort büßten die von multinationalen Unternehmen dominierten Sektoren im I. Quartal an Wertschöpfung ein, während der andere Teil der Wirtschaft leicht expandierte.

Kraftstoffe für den Personenverkehr um 22,0%. Der deutliche Preisanstieg erstreckte sich breit über alle Euro-Länder.

In Deutschland blieb der PMI der Gesamtwirtschaft im Mai nahezu unverändert unter der 50-Punkte-Marke (48,8 Punkte). Gemäß ifo-Geschäftsklimaindex erholte sich die Stimmung der Unternehmen zuletzt leicht, nachdem sie im März und April eingebrochen war. Die Unternehmen schätzten vor allem die derzeitige Lage wieder günstiger ein, aber auch die Geschäftserwartungen verbesserten sich auf niedrigem Niveau.

Das deutsche BIP war im I. Quartal 2026 um 0,3% höher als im Vorquartal. Vor allem die Exporte zogen merklich an, wozu laut Statistischem Bundesamt auch Ausfuhren von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen sowie Metallen beitrugen. Die Bruttoanlageinvestitionen schrumpften hingegen und die Nachfrage der privaten Haushalte stagnierte. Entstehungsseitig gingen vom verarbeitenden Gewerbe positive Impulse aus.

2. Österreich: Verbesserung der Lageeinschätzungen auf niedrigem Niveau, Erwartungen weiterhin gedämpft

Die Stimmung der österreichischen Unternehmen blieb im Mai mehrheitlich skeptisch, wenngleich sich die Einschätzungen zur aktuellen Lage verbesserten.

Gemäß WIFO-Konjunkturtest verbesserten sich die aktuellen Lagebeurteilungen in der österreichischen Gesamtwirtschaft im Mai auf niedrigem Niveau. Die Konjunkturerwartungen blieben hingegen nahezu unverändert skeptisch. Der Iran-Krieg und die Energiepreisentwicklung trübten weiterhin den Ausblick.

In den einzelnen Wirtschaftsbereichen fielen die Konjunktüreinschätzungen zumeist besser aus als im April, nur im Einzelhandel verschlechterte sich die Stimmung abermals. In der Sachgütererzeugung und den Dienstleistungen blieb der Index der aktuellen Lagebeurteilungen trotz Anstiegs negativ, in der Bauwirtschaft überschritt er wieder die Nulllinie. Die Erwartungen für die kommenden Monate blieben zumeist unverändert. Der positive Trend in der Bauwirtschaft könnte darauf hindeuten, dass die Baukonjunktur langsam an Schwung gewinnt.

Der UniCredit Bank Austria EinkaufsManagerIndex stieg im Mai leicht auf 51,7 Punkte. Er signalisierte jedoch auch einen Anstieg der Einkaufspreise aufgrund der Verteuerung von Energie und Kraftstoffen.

Das heimische Verbrauchervertrauen (laut Europäischer Kommission) erholte sich nach den Rückgängen im März und April wieder, blieb aber weit unter dem langjährigen Durchschnitt. Während sich einzelne Indikatoren, wie jener zur allgemeinen Wirtschaftslage und zur erwarteten finanziellen Situation der privaten Haushalte in den nächsten 12 Monaten, auf breiter Basis verbesserten, erwarteten die befragten Konsument:innen eine Zunahme der Arbeitslosigkeit.

2.1 Wirtschaftsleistung stieg im I. Quartal moderat

Die Industrie lieferte zu Jahresbeginn positive Impulse, während die Produktion konsumnaher Dienstleistungen zurückging.

Gemäß der aktuellen vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) wuchs Österreichs BIP im I. Quartal 2026 um 0,2% gegenüber dem Vorquartal (IV. Quartal 2025 +0,2%; saison- und kalenderbereinigt). Nach der Rezession 2023/24 wurde die gesamtwirtschaftliche Produktion somit das sechste Quartal in Folge ausgeweitet. Im Vergleich zum Vorjahr war das BIP im I. Quartal um 0,9% höher (unbereinigt).

Die Sachgütererzeugung expandierte zu Jahresbeginn kräftig und verzeichnete das fünfte Mal in Folge einen Wertschöpfungszuwachs gegenüber dem Vorquartal. In der Bauwirtschaft schrumpfte die Wertschöpfung hingegen erneut. Seit dem IV. Quartal 2020 gelang dieser Branche nur einmal ein Wachstum. Die Dienstleistungsbereiche entwickelten sich zuletzt heterogen. Während konsumnahe Dienstleistungen wie Handel, Verkehr, Beherbergung und Gastronomie ebenso wie die sonstigen Dienstleistungen an Wertschöpfung einbüßten, expandierten die übrigen Marktdienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte J bis N).

Spiegelbildlich blieb die private Konsumnachfrage im I. Quartal verhalten, lag jedoch leicht über dem Niveau des Vorquartals. Insgesamt verliefen die Nettoumsätze im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) zuletzt moderat. Im Durchschnitt Jänner bis April nahmen die nominellen Umsätze kalenderbereinigt um 1,8% zu. Preisbereinigt lagen sie auf dem Niveau des Vorjahres. Vor allem der Einzelhandel mit Nichtnahrungsmitteln schwächelte zuletzt.

Der Außenhandel verlief im I. Quartal ebenfalls enttäuschend. Sowohl die Warenexporte als auch die Warenimporte waren laut vierteljährlicher Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung rückläufig (real, gegenüber dem Vorquartal). Laut Außenhandelsstatistik zeigte sich im Vorjahresvergleich ein positiveres Bild: kumuliert von Jänner bis März 2026 stiegen die Exporte nominell um 3,4%. Die Importe erhöhten sich um 3,0%.

2.2 Wenig Dynamik auf dem Arbeitsmarkt, Inflation weiter hoch

Die Beschäftigung blieb im Mai weitgehend unverändert, die Arbeitslosigkeit stieg leicht an.

Nach vorläufiger Schätzung des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMASGPK) blieb die unselbständige Beschäftigung im Mai weitgehend unverändert und entsprach in etwa dem Vorjahresniveau. Saisonbereinigt zeigte sich ebenfalls wenig Dynamik im Vergleich zu April.

Die Zahl der Arbeitslosen (einschließlich Personen in Schulung) lag Ende Mai mit 378.300 Personen um 0,8% (+2.900) über dem Vorjahreswert. Während die Arbeitslosigkeit unter Männern leicht zurückging, stieg sie unter Frauen an. Der Anstieg ist einerseits eine Folge der schrittweisen

Anhebung des Regelpensionsalters der Frauen, andererseits konzentrierte sich der Arbeitslosigkeitszuwachs auf frauendominierte Branchen wie den Handel und das Gesundheitswesen³).

Die Arbeitslosenquote nach nationaler Definition betrug im Mai voraussichtlich 7,1% (saisonbereinigt: 7,6%, unverändert gegenüber April).

Die Preise für Energie und Dienstleistungen stiegen zuletzt erneut kräftig.

Gemäß der Schnellschätzung von Statistik Austria betrug die Inflationsrate (VPI) im Mai 3,7% (April: 3,4%). Dienstleistungen blieben angesichts ihres hohen Gewichts im VPI-Warenkorb und der überdurchschnittlichen Teuerung der wesentlichste Preistreiber; sie verteuerten sich im Durchschnitt um 4,4%. Lebensmittel, Alkohol und Tabak waren um 2,4% teurer als im Vorjahresmonat, Industriegüter ohne Energie um 1,4%. Die Preissteigerung von Energie schwächte sich im Jahresabstand leicht ab (+9,8%). Im April hatte sich Energie um 10,7% verteuert (Treibstoffe +28,0%, Heizöl +62,6%).

Wien, am 11. Juni 2026

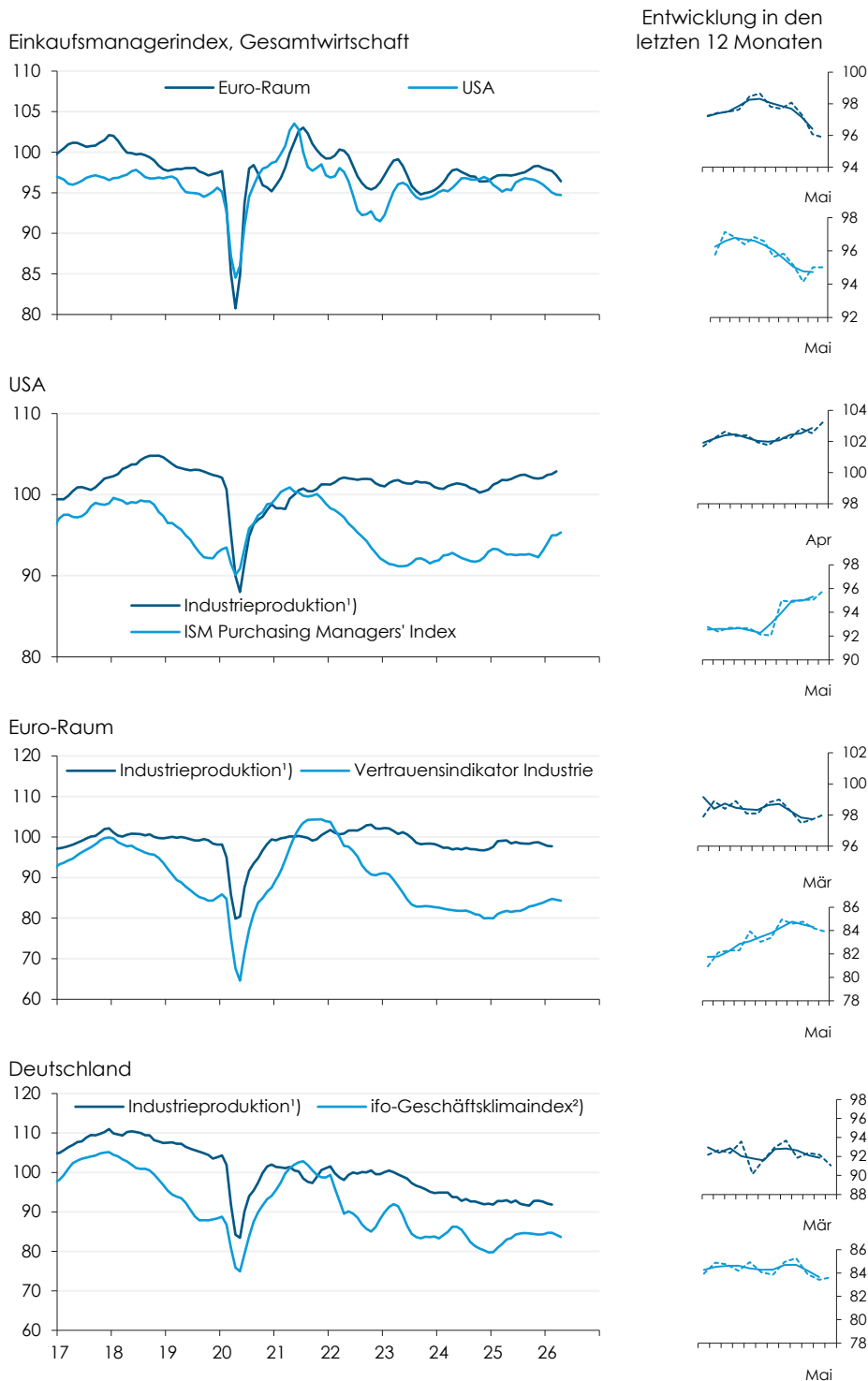
Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar",

<https://www.wifo.ac.at/wp-content/uploads/2024/01/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

³) Bock-Schappelwein, J., & Eppel, R. (2026). Konjunkturflaute und Unsicherheit prägen weiter den österreichischen Arbeitsmarkt. *WIFO-Monatsberichte*, 99(5), 243-255. <https://www.wifo.ac.at/publication/pid/70484980>.

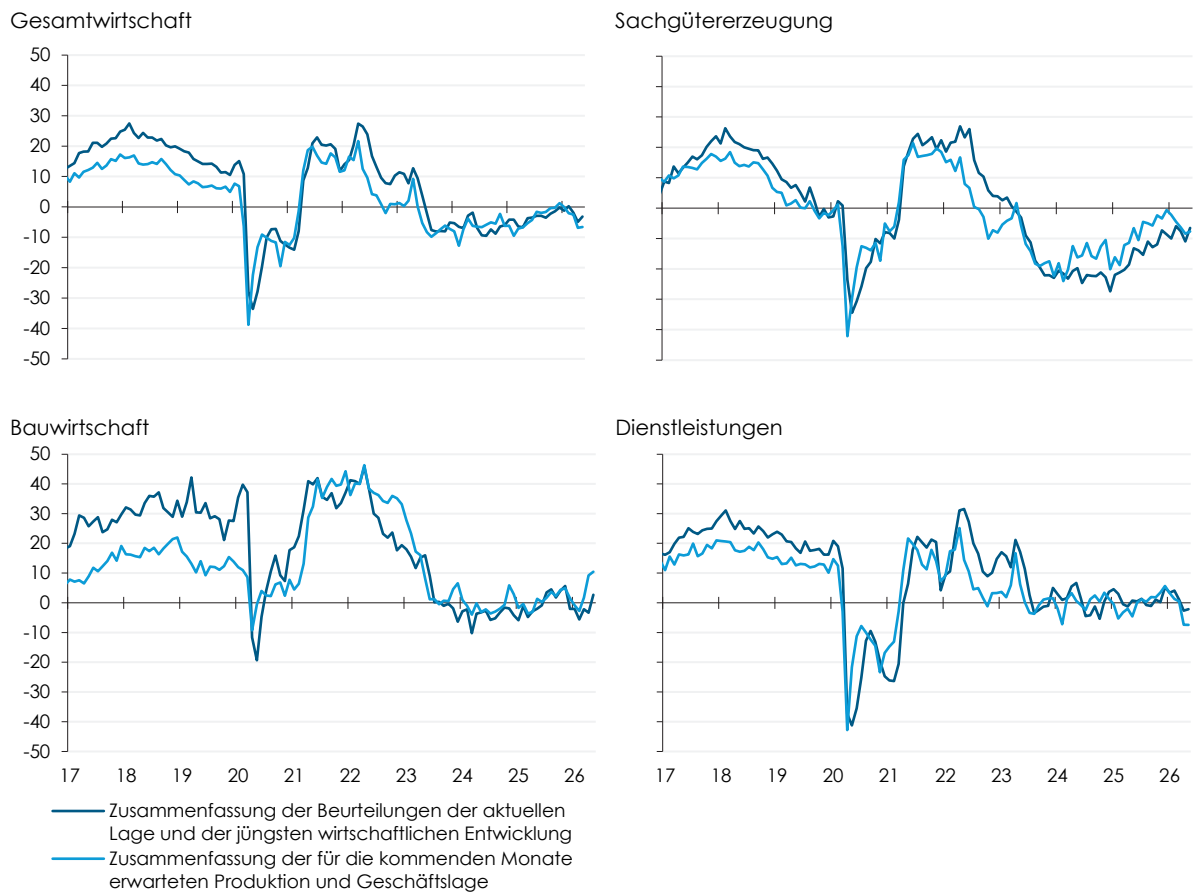
Abbildung 1: **Internationale Konjunktur**

Saisonbereinigt, 2021 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte



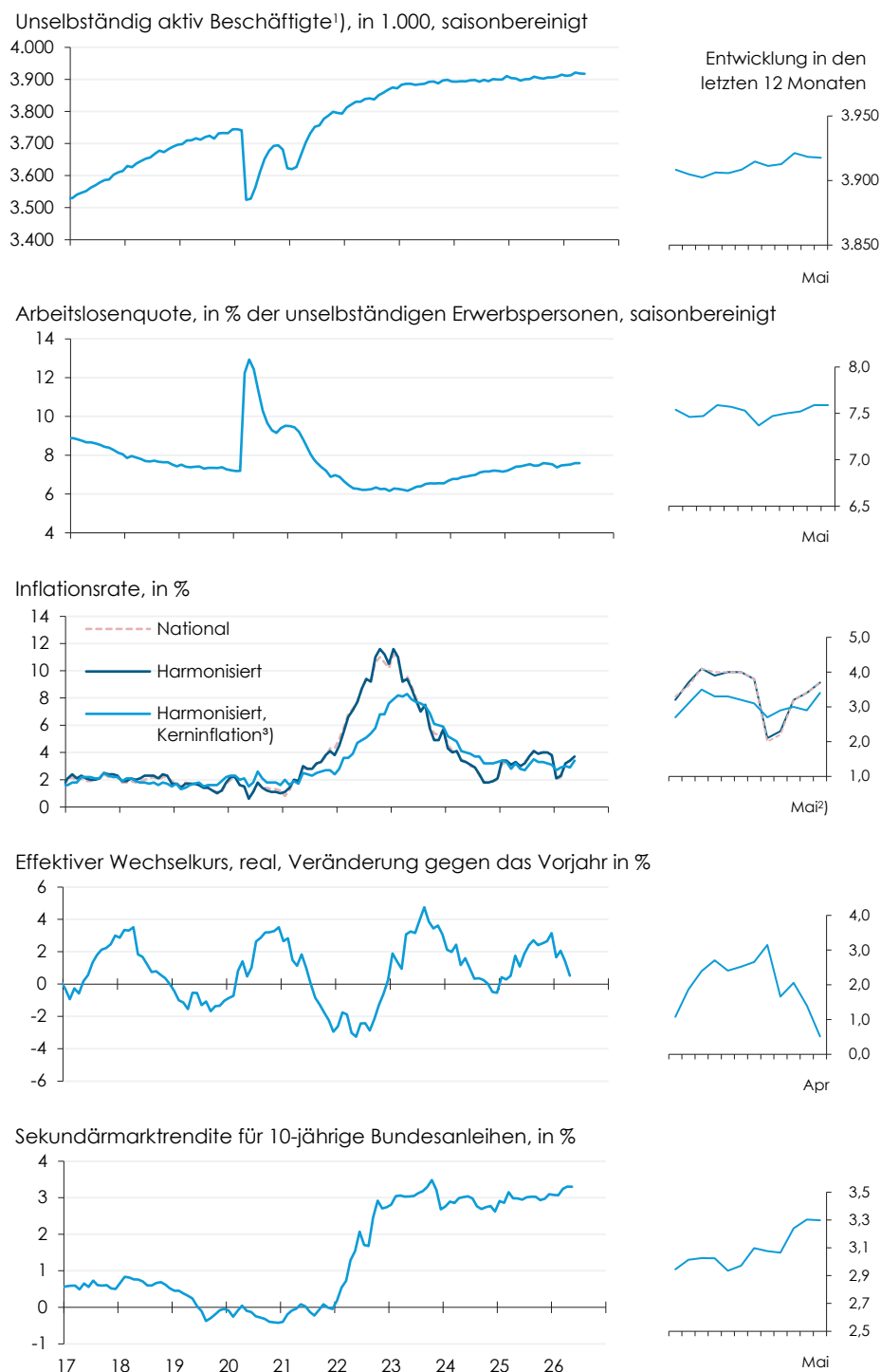
Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD, S&P Global. – 1) NACE 2008, Abschnitte B, C und D. – 2) Verarbeitendes Gewerbe.

Abbildung 2: Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über Null zeigen insgesamt optimistische, Werte unter Null pessimistische Einschätzungen an. Saisonbereinigt.

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – 1) Ohne Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, und ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – 2) Schnellschätzung von Statistik Austria. – 3) Gesamtindex ohne Energie, Lebensmittel, Alkohol und Tabak.